









**Wahlkreis Saalkreis.**

Wahlkreis des Saalkreis... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

**Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.**

**Die Stichwahl.**

Die Stichwahl... Die Stichwahl... Die Stichwahl...

Neuhaldensleben. Der 'Stadt- und Landbote' sagt... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Zum Wahlkampf ist zu bemerken... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

**Wahlkreis Quedlinburg-Wichersleben-Ralbe.**

Alten. Die Partei der Nichtwähler war in unserer Stadt... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

**Wahlkreis Wichersleben-Halberstadt-Bernigerode.**

**Verfassungen.**

Die folgende Liste sind vorläufige Versammlungen festgelegt... Halberstadt... Wichersleben... Bernigerode...

**Das amtliche Resultat**

Der Reichstagswahl im Kreise ist am Dienstag im Kreishaus... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Table with 6 columns: Kreis, Wahlkreis, Stimmen, etc. Data for Wichersleben, Halberstadt, Bernigerode.

**Die Nationalliberalen**

haben über ihre vernichtende Niederlage die Sprache noch nicht... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

**Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.**

Salzwedel. Der Landtagsabgeordnete General von Dittfurth... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die behauerliche Entgegnung des Generals a. D. von Dittfurth... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Wäre das Stimmresultat ein günstigeres für Kröcher gewesen... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl... Die Wahl...

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Advertisement for 'SULLMA' Matrapas cigarettes. Includes image of a man and text: 'Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.'

Advertisement for 'Zahnziehen' (dentistry) by Eugen Hopf, Dentist. Includes text: 'Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.'

Advertisement for 'Koksofferte!' (coal offer) by Gaswerk Gr.-Ottersleben. Includes text: 'Wir offerieren so lange Vorrat reicht: Gegabelten Koks a Zentner 1.00'

Advertisement for 'Kanarienhähne' (canaries) by J. Tischler. Includes text: 'Kaufe Kanarienhähne und weibchen fortwährend.'

Advertisement for 'Schulartifel' (school supplies) by Emil Kunze. Includes text: 'Emil Kunze, Sudenburg, Halberstädter Straße 108. Maschinell besteingerichtete Buchbinderei.'



# Herrmann Ohrogge, Magdeburg

Tuchverwandlung Norddeutschland

**Reste**  
in allen Längen

Unerreicht  
preiswert!



Unerreicht  
preiswert!

**Reste**  
in allen Längen

Herren- und Knaben-  
Anzugstoffe

Damenkleider- und Kostümstoffe  
Blusenstoffe, Hauskleiderstoffe

Leinen- u. Baumwollwaren  
Hemdentuche, Bettwäsche

Inlette, Schürzenstoffe, Hemden-  
flanelle usw. Fertige Wäsche für  
Damen, Herren und Kinder

**Sonder-Angebote**

- 1 Schürze 1.00
- 1 Hemd 1.50
- 1 Krawatte 0.50
- 1 Gürtel 0.80
- 1 Handtasche 1.20
- 1 Schal 0.60
- 1 Mäntelchen 2.00
- 1 Kleiderkasten 3.00
- 1 Korb 1.50
- 1 Spiegel 2.50
- 1 Stuhl 1.00
- 1 Tisch 2.00
- 1 Bett 3.00
- 1 Kommode 4.00
- 1 Schrank 5.00
- 1 Kasten 1.00
- 1 Koffer 2.00
- 1 Koffer 3.00
- 1 Koffer 4.00
- 1 Koffer 5.00
- 1 Koffer 6.00
- 1 Koffer 7.00
- 1 Koffer 8.00
- 1 Koffer 9.00
- 1 Koffer 10.00

**Friedr. Lorenz**  
Bismarckstr. 17.

**Ballu.**  
die große  
**Revue!**  
8 1/2. Anfang 8 1/2.

**Fürstentum - Theater**  
Das Teufels-  
weib

**ZENTRAL**  
Otto  
**Reutter**  
reichtaltig. Spielplans.

Kenner bevorzugen  
**Maldiva-**  
Zigaretten!

**Alhambra**  
Ulrichstr. 2

**Lichtspielhaus**  
**Saibke**  
Dr. Carl el Hama  
der Orientale

**Strümpfe**  
Mechanische Strickerei  
Pflaumberger Straße 19.

**Wohnungs-  
Einrichtung**

**Romane**

**Hochmoderne Ulster**  
Max Eckstein, Marktstr. 8.

**Die Gräfin**

**Die Gräfin**

**Raumgärtner**  
Apfelstraße 11.  
elegante Damen-Garderobe

**Einzelmöbel und  
Polsterwaren**

**Deutscher Arbeitsmarkt 5 Pf.**

**Musik!**

**Voll Lullu**

**Schönebeck**

**Lemsdorf.**  
**Skat- und Lotteriespieler**

**Walter Schenk**

**Musik-Lehrlinge**

**Burg**

**Ansichtspostkarten**

**Tonbild-Theater**

**Achtung!**  
**Heute**  
Grosser Tanz

**Kabarett Tonhalle**

**Kino-Salon Quedlinburg.**

**Stephanshallen**

**Wilhelm-Theater.**

**Bomben-Programm**

**Weissen Hirsch**

**Wieder vorrätig:**

# Neue Welt - Kalender

für 1912

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

**Eberts Festsäle**  
Artur Bellmannsche  
Musik- und Gesangs-Ensemble.

**Union-Theater**

**Madame Sans-Gêne**



# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 14.

Magdeburg, Donnerstag den 18. Januar 1912.

23. Jahrgang.

## Das liberale Bürgertum am Scheidewege.

Neber die Bedeutung des Wahlgangs am 12. Januar kann kein Zweifel obwalten. Die Sozialdemokratie hat allein unter allen Parteien einen gewaltigen Aufschwung genommen. Und indem gerade die Partei der stärksten Opposition gegen das bestehende Regierungssystem in wachsendem Maße Vertrauen im Volke gewann, während umgekehrt die Regierungsparteien des schwarzblauen Bloß die Zahl ihrer Anhänger schwinden sahen, oder sich nur gerade behaupteten, kommt die Abstimmung hinaus auf ein vernichtendes Urteil über den Reaktionsklingel von Burenkräften, Junkern und Agraristen, die bisher in der Regierung und im Reichstag die Oberhand hatten. Hätten wir ein Proportionalwahlverfahren, das auf Grund der abgegebenen Stimmen wenigstens annähernd richtig die Zahl der Mandate auf die einzelnen Parteien verteilt, so würde auch zweifellos die Wahl ebenso wie eine Majorität von Stimmen auch eine Majorität von Abgeordneten gegen die Regierung und gegen den schwarzblauen Bloß ergeben haben. Bethmann und Kronforsten würden bald auf Nimmerwiedersich in der Vertiefung ver-schwinden.

Da wir aber nicht den Proporz haben, sondern das Einzelwahlssystem mit einer Wahlkreiseinteilung, die noch auf der Volkszählung von 1861 beruht, und deshalb die agrarischen Bevölkerungsteile gegenüber den industriellen enorm begünstigt, da obendrein in nicht weniger als 190 Wahlkreisen Stichwahlen statt-finden, so ist die Wahlsituation für die Sozialdemokratie ungünstig. Die Partei der Mehrheit von Abgeordneten gewinnt, trotzdem die Mehrheit der Wähler ihm entschieden ihr Misstrauen ausgesprochen hat.

Die Entscheidung darüber liegt in den Händen des liberalen Bürgertums. Die reaktionären Parteien und die Organe der reaktionären Regierung suchen denn auch durch die Anwendung der bewährten Mittel, Zuckerbrot und Peitsche, die zögernden Wähler hinüberzulocken und hinüberzudrängen in das Lager der Reaktion. Bethmann bläst auf seiner Sammel-stöße und Knuten-Dertel droht den liberalen Parteien mit Entziehung der konservativen Stichwahlhilfe, wenn sie nicht bei Stichwahlen zwischen einem roten Sozialdemo-kraten und einem blaushwarzen Reaktionsär sich unbedingt auf die Seite des Reaktionsärs schlagen.

Würden die Liberalen sich einfangen lassen durch diese Drohungen und dieses Gewinsel, so mügen für sie zwar einige Mandate mehr dabei heraus-springen, als wenn sie getreu ihren tönenden Worten im Wahlkampf durchweg gegen die Reaktion in Stichwahlen den Ausschlag geben. Sie würden damit aber den schwarzblauen Bloß wieder in den Sattel setzen und den Liberalismus im neuen Reichstag zur völligen Einflußlosigkeit verdammen. Das wäre der Selbstmord des deutschen Liberalismus.

Die liberalen Bürgerleute haben sich zwar bisher nicht als besonders weitsichtige Politiker erwiesen; aber sie pflegen doch im Geschäftsleben gute Rechner zu sein. Deshalb wird das folgende Rechenexempel ihnen vielleicht auf die Sprünge helfen:

Nehmen wir an, die Liberalen geben durchweg dem Gewinsel Bethmanns und dem Drohen Dertels nach und schließen mit den Reaktionsären einen Pakt auf gegenseitige Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokratie und der Pakt wird von beiden Seiten unverbrüchlich gehalten und durch-geführt. Nehmen wir ferner an, die Sozialdemokraten würden ihrerseits ihrer Ankündigung gemäß den Liberalen als dem kleineren Uebel stets den Vorzug geben vor einem Reaktionsär, dann würde der für die Liberalen denkbar günstigste Fall eintreten, daß sie in den überaus meisten Stichwahlen siegen, während die Sozialdemokraten nur in einigen Stichwahlen durchkämen. Dann würde man damit rechnen können, daß die beiden liberalen Parteien ihren Stand von hundert Abgeordneten bei Schluß des vorigen Reichstags wieder erreichen können, während die Sozial-demokraten nicht über 70, höchstens 80 Mandate hinaus-kämen. Was wäre damit gewonnen für den Liberalismus? Nichts, aber auch gar nichts gegenüber dem Stande der Dinge Ende 1911!

Da die Liberalen für die Durchziehung irgendwelcher, gegen den Reaktionsklingel gerichteter Beschlüsse nur auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen können, würden sie eine Majorität dafür nicht erlangen können. Keine Verfassungsverbesserung, keine Wahlrechtsverbesserung,

um den agrarischen Einfluß zu brechen. Keine liberale Handelspolitik, ja nicht einmal die dringend notwendige Modernisierung der Geschäftsordnung des Reichstags würde sich durchsetzen lassen bei einer solchen Zusammenkunft. Der ganze Gang der Reichs-politik würde nach wie vor bestimmt werden durch den schwarzblauen Bloß, den die Liberalen entgegen dem ausgesprochenen Willen der Wähler wieder in die Macht eingefügt hätten. Ein solcher Verrat würde sich an den Liberalen selber bitter rächen; aber vorläufig hätte er doch die Wirkung, dem deutschen Volk abermals eine lästige Reaktionsperiode zu beibringen, die dann natürlich, da es eine Wahnsinnigkeit wäre, von der schwarzblauen Mehrheit noch weit rück-sichtloser ausgeübt werden würde, als die letztvergangene.

Will der Liberalismus dagegen die Entscheidung im Reichstag in die eigene Hand bekommen, will er endlich einmal verhindern, wirklich schöpferische Politik zu treiben, ohne abhängig zu sein von Heubrandes oder Hertlings Gnaden, dann hat er das größte Interesse daran — so liegen nun einmal die Dinge — die Zahl der sozialdemokratischen Mandate bei den Stichwahlen auf Kosten der Rechten und des Zentrums so groß zu machen wie irgend möglich. Der Liberalismus muß suchen, die sämtlichen 48 Man-date, um die die Sozialdemokratie mit der Rechten und dem Zentrum zu kämpfen hat, in die Hände der Sozialdemo-kratie zu bringen. Dann wird der im Reichstag eine solche Verschiebung der Kräfte erreicht, daß die Libe-ralen, insbesondere die Nationallibe-ralen, das Süngelein an der Wage bilden würden.

An dieser Machtstellung des Liberalismus würde auch das nichts ändern, daß vielleicht die Rechte aus Bosheit nun in einzelnen Fällen die Stichwahlentscheidung zwischen Sozialdemokraten und Liberalen nach Heubrandes An-ordnung zugunsten der Sozialdemokraten entscheiden würde. Die Liberalen würden bei einer solchen, in ihrem eigenen Interesse gebotenen Taktik vielleicht weniger Mandate gewinnen, als wenn sie mit den Reak-tionären einen Pakt eingingen zur Zurückdrängung der Sozialdemokratie; sie würden aber eine Machtstellung bekommen, wie sie ihnen seit Jahrzehnten nicht be-schieden gewesen ist.

Selbstverständlich hat auch die Sozialdemokratie ein großes Interesse daran, so viel Mandate wie möglich zu bekommen. Aber die Konstellation ist nun einmal so eigen-artig, daß die liberalen Parteien an unserem Mandatszu-wachs noch lebhafter interessiert sind als wir. Die ausschlag-gebende Stellung können wir doch noch nicht im Reichstag gewinnen, auch wenn uns noch so viele Stichwahl-siege zufallen. Diejenigen Forderungen, die uns von allen Parteien, auch von den liberalen untercheiden, werden der Erledigung harren müssen, ob nun das Zentrum oder die National-liberalen die ausschlaggebende Partei im Reichstag sind. Die moralische Verstärkung und damit der Machtzuwachs, den uns die gewaltige Stimmvermehrung im eine Million am 12. Januar verschafft hat, wird aber gar nicht berührt, und zwar weder vermehrt noch vermindert werden durch den Ausgang des Stichwahlkampfes. Unsere Haupt-wirksamkeit im Reichstag wird nach wie vor propagan-distischer Natur sein. Natürlich würden wir gern dann be-hilflich sein, das deutsche Staatsleben wenigstens etwas zu modernisieren, sei es auch nur so weit, wie die Bestrebungen der Liberalen gehen.

Zerstören aber die Liberalen selbst aus Kurzsichtigkeit und aus Angst vor der Sozialdemokratie die günstige Situation, die sich für sie heraus-gebildet hat, so wird zwar die Modernisierung unsres Staatslebens etwas verzögert werden. Der Kampf gegen die Reaktion wird zunächst für uns schwieriger sein, aber dann werden auch alle Volks-elemente, die jetzt noch Hoffnung auf den Liberalismus setzen, sofern sie nicht selbst bereits innerlich reaktionär angegriffen sind, um so schneller sich der Sozialdemokratie als der einzigen wahren Partei der Volksinteressen zuwenden. Dann wird der unvermeidbare Umsturz etwas später vielleicht, aber auch um so gründlicher von der Sozialdemo-kratie durchgeführt werden, über die Reaktionsäre wie über die liberalen Parteien gleichzeitig hinweg.

Bei der jetzigen Stichwahlentscheidung handelt es sich also um eine Lebensfrage nicht nur für die Sozialdemokratie, wohl aber des Liberalismus.

Das liberale Bürgertum steht am Scheidewege. Will es rettungslos im Reaktionsstumpf verfallen, oder will es im Bunde mit der Sozialdemokratie dem deutschen Volk ein freies Staatsleben und die Erlösung von der Herrschaft der Burenkräften, Junker und Agrarier erkämpfen?

Die Liberalen mögen entscheiden! —

### Die Ungleichheit des Reichstagswahlrechts.

Würde das Reichstagswahlrecht wirklich gleich sein, würde etwa nach dem Proportionalwahlrecht die Stimme des einen Wählers so viel gelten wie die des andern, dann hätten wir schon seit langem eine Vertretung des deutschen Volkes, von der das Bürgertum in eine sehr heilsame Art genommen wäre. Schon im ersten Jahrzehnt des neuen Deutschen Reichs hatte die Sozialdemokratie darunter zu leiden, daß sie nicht eine ihrer Stimmengahl entsprechende Zahl von Abgeordneten im Reichstag hatte. Statt der 16 Sozialdemokraten, die 1877 ins Parlament entsandt wurden, hätten 88 im Reichstag sitzen müssen und statt der 11, die bei den Startwahlen von 1887 gewählt wurden, hätte die verfehlte Partei auf Grund der 768 123 damals für sie ab-gegebenen Stimmen von Ordnung wegen 40 Abgeordnete bean-spruchen können.

Wie sehr gerade das Reichstagswahlrecht in seiner jetzigen Gestalt die Zufälligkeiten zum Schaden der Arbeiterschaft wahren läßt, zeigen auch die Wahlen der neueren Zeit. Im Jahre 1908 wurden 31,7 Prozent aller Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben; hat der 126 Sitze, die sie hätte beanspruchen können, erhielt die Partei nur 81. Hier lagen aber noch günstige Umstände vor. Die Wahlen von 1907 brachten bekanntlich eine verhältnis-mäßig starke Wahlbeteiligung, was zur Folge hatte, daß der Anteil der sozialdemokratischen Stimmen trotz des Anwachsens von 2010 771 auf 2 266 968 auf 28,9 Prozent sank. Statt der nach dem Verhältnisfuß erforderlichen 116 gegen 1907 aber nur 43 Sozialdemokraten in den Reichstag ein.

Nun behaupten die Gegner oft, daß diese Benachteiligung zum guten Teile der sozialdemokratischen Gesplogtheit, auch in den ausschließlichen Wahlkreisen Zählkandidaturen aufzustellen, zuzuschreiben sei, während bürgerliche Parteien ihren Wirkungs-kreis mehr oder weniger auf bestimmte Landesteile beschränken. Daß aber dieser Brauch für die Benachteiligung der Sozialdemo-kratie nicht ausschlaggebend ist, zeigt ein Ueberblick über die 64 Wahlkreise, in denen die Partei nach der vorläufigen Zählung bei den Reichstagswahlen vom 12. Januar 1912 schon im ersten Wahlgang den Sieg davongetragen hat. In diesen 64 Kreisen, von denen ja ohne weiteres anzunehmen ist, daß sie ein gutes Teil der Kerntruppen der Partei in sich schließen, hat sich die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen von 1 559 605 im Jahre 1907 nach der vorläufigen Zählung auf 1 862 962 im Jahre 1912 vermehrt. Nun sind unter diesen 64 Wahlkreisen einige Rieswahl-kreise vorhanden, von denen wir nur Teltow-Deeslow mit einer Vermehrung der Stimmengahl von 104 194 auf 162 717, Berlin 6 mit einer Vermehrung von 99 560 auf 142 502 und Hamburg 3 mit einer solchen von 65 401 auf 90 505 nennen. Was diese allein für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen bedeuten, zeigt der Ueberblick, daß die Durchschnittsziffer der 1907 in einem der 67 Wahlkreise des Reichs abgegebenen Stimmen 23 119 betrug. In den genannten 64 Wahlkreisen wurden aber einzig für den sozialdemokratischen Kandidaten 1907 im Durchschnitt 24 985 und 1912 sogar 29 109 Stimmen abgegeben. Für die gegnerischen Kandidaten wurden im Durchschnitt 15 600 Stimmen pro Wahl-kreis abgegeben, so daß also auf jeden dieser 64 Wahlkreise 1912 durchschnittlich 47 700 abgegebene Stimmen kommen. Schon diese Ziffern lassen erkennen, wie sehr die Partei im Nachteil ist, wenn man nicht einmal das ganze Reich, sondern nur ihre haupt-sächlichsten Sitze in Betracht zieht.

Auf alle Fälle hat die Sozialdemokratie das Recht, im Inter-esse der politischen Gerechtigkeit die Reform des Reichstagswahl-rechts und zum mindesten eine gerechte Einteilung der Wahlkreise zu fordern. —

### Wahlgerechtigkeit.

Wie der neue deutsche Reichstag aussehen wird, weiß noch niemand. Wie aber das wahlberechtigte Volk den Reichstag haben will, das weiß man, seit die „Nordd. Allgem. Ztg.“ die vorläufigen Ergebnisse der Stimmen-zählung der Öffentlichkeit übermittelt hat.

Das Volk will kein Junkerregiment! Von 12 188 337 Wählern, die ihr Stimmrecht ausübten, haben nur 1 149 916 für die konservative Partei gestimmt, noch ein Zehntel! Für die den Konservativen nahe-









# Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Donnerstag, 18. Januar  
Freitag, 19. Januar  
Sonnabend, 20. Januar

## Reste-Tage

Die angesammelten Reste



Für die

### Wälfte

des ausgezeichneten Preises.

Für die

### 3 letzten Tage

dieses

### Inventur-

### Räumungs-Verkaufs



Kleiderstoffe  
Waschstoffe  
Stickereistoffe

Seidenstoffe  
Musseline  
Rouleustoffe

Samte  
Organdys  
Besätze

Kinder-Sportthema

Kinderschürzen

mit u. ohne Kermel, weiß u. bunt, bis 100 cm lang

Unterröcke

schick und modern, in 22er und 26er

→ Soweit Vorrat ←

Kostümstoffe

Regulär 1.35 jetzt 90%  
Regulär 1.75 jetzt 1.00  
Regulär 2.40 jetzt 1.40  
Regulär 2.00 jetzt 1.00

Bordürenstoffe

Regulär 4.25 jetzt 2.90  
Regulär 7.00 jetzt 3.50

Blusenstoffe

Regulär 1.20 jetzt 85%  
Regulär 2.00 jetzt 1.25

Ermässigungen bis zu

50%

für  
Halbfertige Batist-  
Leinen-  
Stickerol-Roben  
Halbfertige Wollbatist-  
Seide-  
Stickerol-Blusen  
Kimono-Tücher Seide, Volle

Ermässigungen bis zu

33 1/3%

für  
Besätze hochelegante Perl- und  
Spachtel-Besätze  
Gesellschaftsstoffe Voile, Marquisette,  
Eolienne, Sd-Voile  
Pelzwaren neueste Fassons,  
schick verarbeitet.  
Muster-Damen-Wäsche aller Art

Konfektion

Seidenbluse regulär 9.75 jetzt 5.90

Tüllbluse regulär 4.95 jetzt 3.75

Wollbluse regulär 6.75 jetzt 3.95

Kostümrock regulär 8.75 jetzt 4.95

Straßenkleid regulär 39.75 jetzt 28.75

Sonnabend, abends 8 Uhr

## Schluß des Räumungs-Verkaufs

Beachten Sie gefälligst  
die Schaufensterauslagen

Fortlaufender Eingang geschmackvollster Neuheiten



# 2. Beilage zur Volksstimme.

№. 14.

Magdeburg, Donnerstag den 18. Januar 1912.

28. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 17. Januar 1912.

### Preterhandarbeit.

Es soll man noch mit der Frage rechnen, dass das deutsche Arbeiterhaus auf der Welt ist. Dienstag mittig wurden die Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Bismarckplatz der gebirgigen Gegend gebracht, um hier eine Besprechung zu halten. Die Besprechung wurde von Herrn Grottel durch eine Anzahl von Redaktionen über die Zusammenfassung der Arbeiterinnen des Hauses, dann auch über die neue Verfassung der Arbeiterinnen, eingehend erörtert. Die Besprechung wurde von Herrn Grottel durch eine Anzahl von Redaktionen über die Zusammenfassung der Arbeiterinnen des Hauses, dann auch über die neue Verfassung der Arbeiterinnen, eingehend erörtert.

Wenn die nächste Sitzung sein wird, ist noch nicht bekannt und wird unter anderem auch von dem Verlauf der Jagden und Leistungen der Arbeiterinnen abhängen. Die Besprechung wurde von Herrn Grottel durch eine Anzahl von Redaktionen über die Zusammenfassung der Arbeiterinnen des Hauses, dann auch über die neue Verfassung der Arbeiterinnen, eingehend erörtert.

### Spargeber und Leutung.

Die Spargeber unternehmen oft den frechen Versuch, durch den Hinweis auf die Sparkassenlagen die Arbeiterinnen gegen die Leutung zu gewinnen. Die Sparkassenlagen werden durch die Leutung der Arbeiterinnen verführt werden, zeigen folgende Anzeichen der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“:

Es ist leicht begreiflich, daß unter dem Druck der herrschenden Verhältnisse eine Anzahl der Arbeiterinnen die Sparkassenlagen verlassen. Die Sparkassenlagen werden durch die Leutung der Arbeiterinnen verführt werden, zeigen folgende Anzeichen der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“:

Da die Nachfrage nach Hypothekengeldern bei den Sparkassen jetzt besonders reger ist, so führt die Einschränkung der Sparkassenlagen zur Verfügung stehenden Mittel, die das Blatt weiter ausführt, logischerweise zu einer Verengung des Hypothekengeldes. Den Feststellungen der Sparkassen-Zeitung werden sich die Arbeiterinnen und Arbeiterinnen um so weniger verschließen können, schon weil dieses Organ doch sonst ihrer höchsten Anerkennung erfreut.

## Wagnis.

Roman von Margarete Böhm.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine dicke Dame im Pelzpelz leuchtete förmlich vor Freude. „Wenn ich bis Ende Januar Kredit hätte! Ich wußte mir zu gern die Boutons mit den Smaragden“, sagte sie zu ihrer Nachbarin. „Aber jetzt gerade vor Weihnachten.“ „Nicht wahr?“ erwiderte die andre Dame. „Ich habe wie immer meine Weihnachtsgasse schon angegriffen und mir die Brosche gekauft. Ich möchte noch gern ein schönes Stück... Wenn doch Müllentweiser sichern Leuten wenigstens ein paar Monate Kredit gäbe...“ Ein tiefer Seufzer hob ihren pelzvermummten Busen. „Das fehlt doch“, murmelte Friedrich.

„Was wollen Sie? Ein gesundes Kredititem ist noch umgekehrt das Schlechteste“, flüsterete Rosen augenblinzend. „Wir hätten einen zwanzigfachen Anlag, wenn wir es anführten...“ In diesem Moment bot sich Gelegenheit, die Gasse durch den Damentunnel zu bahnen und zu den riskanten zu gelangen.

Friedrich blieb zurück. Er war in die Geheimnisse des Juwelenraums eingeweiht. Das einzige Inkorrekture dabei die Bezeichnung „Offkation“, obgleich auch diese eine gewisse Berechtigung hatte. Genau befehlen war es nämlich keine Gelegenheit, sondern ein regulärer Verkauf minderwertiger Ware zu entsprechenden, allerdings möglichst niedrig notierten Preisen.

Von Zeit zu Zeit stießen die Amsterdamer Schleifereien solche fogenannte Ausschmühen, im Schliff verborgener oder sonst minderwertiger Steine zu kleinen reifen ab. Die Ware, in besonderen Fabriken stügerecht schaff, gab dann das Material für die „Offkationen“. In Wirklichkeit konnte jeder Juwelier, der sich nicht zu vornehm für den Vertrieb minderwertiger Ware hielt, seinen Kunden dieselbe Offkation verschaffen.

Henni kam gleich zurück. Ihr verdüstertes Auge hatte auf den ersten Blick die Mängel der Steine entdeckt. Sie sagte nichts, aber um ihre Mundwinkel wurde ein lächelnd östlicher Geringfügigkeit. Ungefährlich der Portiere konnte eine molante Bemerkung nicht unterdrücken: „Raffen Sie sich begraben mit Ihren Juwelen für Rechnungs-“

### Ein sensationeller Boykott.

Der ständige Boykott hat bei den Arbeiterinnen einen tiefen Eindruck gemacht. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen.

Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen.

Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen.

Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen. Die Arbeiterinnen haben sich entschlossen, den Boykott zu machen.

manchmal leben lassen, wie bei früheren Verhandlungen mit dem Arbeitgeber.

Das Geschäft hat eine absolute Konsolidierung, das heißt bekanntlich auch der wirtschaftliche Zustand mit seinen Auswirkungen. Das Geschäft hat eine absolute Konsolidierung, das heißt bekanntlich auch der wirtschaftliche Zustand mit seinen Auswirkungen.

### Das Ministerium Poinecaré.

Paris, 14. Januar. Die neue Regierung ist also konstituiert. Herr Galliéres hat erst einen Diskretion Versuch mit Delcassé gemacht. Aber trotz einer bombastischen Jagd Herr Delcassé nicht. Delcassé hat seinen Rücktritt als Regierungschef nach jeder Besprechung hin deklariert gewesen.

Man sollte sich also Herr Galliéres wenden? Der Staatsrat war wieder einmal so verfahren, daß man unbedingt ein „großes“ Ministerium brauchte, um ihn ins rechte Gleis zu bringen. Herr Bourgeois, der einzige mögliche und bedeutende Staatsmann der Republik, hat im voraus erklären lassen, daß er wohl bereit sei, wieder ein Portefeuille anzunehmen, daß sein Gesundheitszustand ihm jedoch nicht gestatte, die Leitung der Regierung zu übernehmen.

So blieben also nur Poinecaré und — Briand übrig. Aber Briand, den die Reaktion für einen großen Mann hält, war den Radikalen doch schon zu reaktionär, zu verdächtig geworden. So muß man zu Herrn Poinecaré.

Poinecaré ist „Republikaner“. Als der kürzlich die Radikalismus populär wurde, und die ehemaligen Progressisten nacheinander sich „Republikaner“, „Radikaler“ und schließlich „Sozialradikaler“ zu nennen begannen, ließ er sich in den Rat wählen. Dort braucht er, Abvokat großer Finanzgesellschaften, diesen politischen Mummenschanz nicht mitzumachen. Er bleibt dort der gewöhnliche „Republikaner“, eine Bezeichnung, die in der Kammer gerade gut genug für konservative Monarchisten ist, und gehört trotzdem der „Linken“ an, in der er das großkapitalistische und imperialistische Element vertritt.

Er ist also Ministerpräsident und wird zugleich Minister des Innern sein. Bis jetzt wird er eine konservative und friedliche Politik verfolgen. Er ist für die Verständigung der Kapitulanten aller Länder. Als Vertreter eines stillen Grenzdepartements, wo französische und deutsche Kapitalisten ein aus aller Herren Ländern zusammengeholtes Proletariat ausbeuten, wird er die deutsch-französische Geschäftemacherei begünstigen. Insofern wird er eine Politik der deutsch-französischen Annäherung verfolgen. Aber auch nur insofern.

Herr Bourgeois hat sich mit dem Arbeitsministerium begnügt, und Herr Delcassé hat sich mit dem Marineministerium

rätinnen und Postlektorstronen, Herr Rosen“... Rosen lachte. In der Treppe verabschiedete er sich von beiden. Oben schlug Henni sogleich die Richtung nach dem Erfrischungsräum, in dem sie mit Hermann zusammentreffen wollte, ein. Sie hielt sich nicht gern in den Verkaufsräumen auf, denn im Grunde ihres Herzens verabscheute sie das Geschäft ihres Mannes mit seinem proletarischen Publikum; ihre eigenen Einkäufe pflegte sie in einem Warenhaus der Leipziger Straße zu machen.

Friedrich schlenderte noch weiter durch die verschiedenen Lager. Wie im Traume ging er weiter, in einer seltsamen Bedrücktheit. Vielleicht war es auch nur die Hitze, die dicke, schlechte Luft, die ihm den Atem beengte und fast den Hals einschnürte.

Von der Menschenflut vorwärts getrieben, fand er sich plötzlich im Spielwarenlager wieder. Da war an ein Durchkommen kaum zu denken. Gekauft wurde ja noch wenig; aber die Mütter führten ihre Kleinen hierher, um ihnen die Herrlichkeiten zu zeigen, die das Christkind für sie ausgesandt hatte; man brachte Puppen zur Reparatur, bewunderte und wählte die für demnächstige Einkäufe in Betracht kommenden Sachen aus.

Einer Schmachts nahe tastete Friedrich sich zu einem Fenster, riß einen Flügel auf und ließ sich mit Behagen die kalte Luft streichen.

Eine kalte, keisende Stimme neben ihm ließ ihn auffahren. Eine Kundin beschwerte sich über schlechte Bedienung... „das sie bereits eine Stunde warte, daß sie in der vorigen Woche ein Paar Puppenstrümpfe gekauft habe, daß sie diese Puppenstrümpfe, wie es ihr gutes Recht sei, unanwachen wolle, daß das Fräulein nicht bediene, und daß sie ihre Puppenstrümpfe in Zukunft unter solchen Verhältnissen bei Wertheim oder Tieg, wo so etwas nicht vorkäme, kaufen würde...“

„Fräulein M a t r e i“, rief die Aufsicht mit scharfer, befehlender Stimme. „Warum bedienen Sie die Dame nicht?“

Hinter dem dicht belagerten Ladentisch stand ein großes, schlankes, bildhübsches Mädchen mit schwarzem Wuschelhaar, dunkeln Augen und jener eigenartigen Perleweisse des Teints, der fast nur ein Privilegium von Mondänen, die eine unerhörte Hautpflege treiben, ist. „Das Fräulein hat bedient“, sagte sie mit einem Anflug von Trotz in Miene und Stimme.

Die Aufseherin machte eine Konzession.

Friedrich sah das junge Mädchen interessiert ins Auge. Sie fiel ihm aus irgendeinem Grund auf; er entsann sich nicht, sie schon gesehen zu haben. Offenbar war sie gesundheitslich nicht ganz taktlos; um ihre Augen lagen breite, blaue Ringe, und von Zeit zu Zeit griff sie mit einer jähen, unwillkürlichen Handbewegung nach dem Rücken, als wäre sie irgendwo in der Kreuzgegend einen scharfen Schmerz... Bei einer Kopfbewegung des Mädchens begegneten ihre Augen dem auf sie gerichteten Blick des jungen Mannes... Sie lächelte kokett und errödete...

Am Eingang des „Erfrischungsräume“ — eine Bezeichnung, die zu dieser Stunde und bei der furchtbaren Atmosphäre wie blutiger Hohn wirkte — traf Friedrich seine Stiefmutter und Hermann sowie dessen Freund Eduard van Goolten, einziger Sohn des Hauptaktionärs und Direktors der Bank, Dr. van Goolten, zusammen.

Dieser junge Mann sah mit seinen fünfundsiebenzig Jahren aus wie ein verlebter Bierguter. Mit neunzehn Jahren hatte er bereits alles, was andere jungen Leuten irgendwie begehrenswert dünkt, „über und über“. Im Besitz zweier runden Millionen Mark, die ihm seine Mutter hinterlassen, wuscherte er mit wahrhaftiger Tollkühnheit an der Börse. Der Kurzjettel war seine einzige Lektüre, die Anregung des Ultimo das einzige, was seine erschlafenen und zerrütteten Nerven aufreichte, seine vorzeitig ermatteten Lebensgeister noch etwas anregte. Er beabsichtigte noch seinen Doktor zu machen, um als juristischer Beirat in die Bank zu treten. Mit der sorgfältigen Eleganz seiner Kleidung, die mit gewisser biedermännischer Koketterie die Mode von vorgestern betonte, dem rötlichen Bürstenschmurrbart und den korrekten, gemessenen Manieren hatte er das Aussehen eines jungen Amerikaners.

Gewisse gemeinsame Instinkte hatten ihn mit Hermann Müllentweiser zusammengeführt. Immerhin war Hermann noch ein gut Teil genussfähiger und empfindungsreicher als Eduard van Goolten, wenn er andererseits dem jungen Mann noch niemals auch in mehr als einer Hinsicht nicht das Wasser reichen ließ.

(Fortsetzung folgt.)







**Verding und Umgegend.**

**Wasserstände.**

Wird bei Hochwasser...  
Wird bei Hochwasser...  
Wird bei Hochwasser...

**Wasserstände.**  
+ über dem Meer, - unter dem Meer.  
Jungferndamm...  
Lützow...  
Wing...  
Lützow...  
Wing...

**Wasserstände.**  
+ über dem Meer, - unter dem Meer.  
Jungferndamm...  
Lützow...  
Wing...  
Lützow...  
Wing...

**Vereins-Kalender.**

- Wahltag, 21. Januar!** Am Sonntag den 21. d. M., abends 8 Uhr, soll im...  
**Verband der Gewerbetreibenden und Industriellen.** Sonntag den 21. d. M., abends 8 Uhr...  
**Wagner'sches Kranken- und Sterbekasse für Mitglieder aller Berufsstände.** Sonntag den 21. d. M., abends 8 Uhr...  
**Centralvereinskasse für Mitglieder aller Berufsstände.** Sonntag den 21. d. M., abends 8 Uhr...  
**Schwimmverein (Vier).** Jeden Donnerstag abends von 8 bis 10 Uhr...  
**Graben.** Abends 8 Uhr...  
**Herrenklub.** Abends 8 Uhr...  
**Herrenklub.** Abends 8 Uhr...  
**Herrenklub.** Abends 8 Uhr...  
**Herrenklub.** Abends 8 Uhr...

**Briefkasten.**

**Verschiedene Fragesteller.** Der Wahlvorsteher ist nicht verpflichtet, die Sie die Gelegenheit im Wahllokal zu schaffen, er kann Ihnen aber die Meinung eines Sachverständigen mitteilen, wenn dieser Ihnen von anderer Seite zur Verfügung gestellt wird.

**Biehmarkt.**

(Städtischer Schlacht- und Viehhof).  
1) Ochsen, 2) Bullen, 118 Käse und...  
1) Ochsen, 2) Bullen, 118 Käse und...  
1) Ochsen, 2) Bullen, 118 Käse und...

Wird bei Hochwasser...  
Wird bei Hochwasser...  
Wird bei Hochwasser...

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level Change, and Reference Level. Includes entries for Jungferndamm, Lützow, Wing, etc.

**Stadtsanftliche Nachrichten.**

**Wagdeburg, 18. Januar.**  
Angebote: Geschloßbesitzer Wilhelm Wünsch in...  
Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Wilhelm Müller...  
Todesfälle: Hauptmanns-Witwe Maria Hellmuth geb....

Wird bei Hochwasser...  
Wird bei Hochwasser...  
Wird bei Hochwasser...

**Wagdeburg, 18. Januar.**  
Angebote: Geschloßbesitzer Wilhelm Wünsch in...  
Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Wilhelm Müller...  
Todesfälle: Hauptmanns-Witwe Maria Hellmuth geb....

**SALEM MALEIKUM SALEM GOLD**  
(Goldmündstück) Cigaretten  
Etwas für Sie!  
Preis 3/2 4 5 Pfg. No 6 8 10  
Luxusqualitäten 3 6 10 Pfg. d. St.  
Fecht mit Firma  
Orient Tabak Cigarettenfabrik  
Yenidze, Jnh. Hugo Zier, Dresden

dem Verurteilten, daß sie ihm zur Gefangenennahme verholfen habe.  
Der Verurteilte warf ihr einen verächtlichen Blick zu, wie ihr ins Gesicht und folgte still und willig den Gendarmen.  
Er wurde bald darauf zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt, die er in der Strafanstalt Saganos-Abbar abtun sollte.  
Am dritten Tage war der große Räuber Dean entwischt.  
Seine rätselhafte Flucht, die von der abergläubischen Menge auf übernatürliche Kräfte zurückgeführt wurde, löste bei seinen Freunden und Anhängern unbeschreibliche Freude aus.  
Der Gefangenenaufseher Lörz wurde pensioniert, weil er an dem Tage des Entweichens Deans seinen obligaten Stannonenreich pflegen mußte und daher keine Zeit für seinen gefährlichen Häftling hatte.  
Das Gericht traf sofort alle Maßnahmen, um des Ausbrechers habhaft zu werden.  
So erbrach Dean unter anderm die Wohnung des Polizeirektors in S. und stahl daraus, was des Mitnehmers wert war.  
Auf offener Landstraße hielt er den Wagen eines Oberführers auf, zog den wohlhabenden Herrn von seinem Sitze herunter und schleuderte ihn im Weisem des Aufseher und eines Bandurenführers seiner Werkstätten, mit denen sich der Frevler dann ungerührt davonmachen konnte.  
Den Aufseher und den Bandurenführer der Oberführer als vermutliche Helfershelfer des „berüchtigten Wegelagerers“ einsperren.  
Auf dem Jahrmarkt zu S. ersuchte Joane den Polizeiwachmeister um Feuer für seine Zigarette, welchem Wunsch bereitwillig entsprochen wurde.  
Dean, der ein Paar Stiefel über die Achsel hängen hatte, ersuchte den „Herrn Polizeihauptmann“, daß der vielgeachtete Verbrecher auf dem Markte bei einem Tischmischer gesehen worden sei, dem er ein Paar Stiefel abgekauft habe.  
„Ja, ha, ha! Das sind dumme Märchen, mein Lieber. Denn wenn der verdammte Schuft hier wäre, hätten ihm meine Augen schon erklüdet und meine Faust gepackt; darauf kannst Du dich verlassen, denn was ich sage, das ist Eisen!“  
„Der heilige Nikolaus beschütze mich“, erwiderte Joane. „Du bist ja ein fürchterlicher Mensch! Wie froh bin ich, daß ich nicht der gottverfluchte Räuber bin, denn Du hättest mich sofort erkannt!“  
„Ja, das hätte ich. Aber Du kannst beruhigt sein. In Dir ist auch der größte Fiesl nicht den Dean suchen, denn für einen Verbrecher hast Du ein viel zu albernes Gesicht!“

Sagte es und setzte mit Grandezza und Würde durch die dichtgedrängte Menge, die ihm ehrfürchtig Platz machte.  
Zehn Minuten später drangen aus einer stark besetzten Wechselstube gelbende Silberse. Dean hatte dem Geldwechsler eine Holzschüssel mit Dukaten vor allen Leuten vom Tisch genommen.  
Er ließ die wertvolle Beute in seine Rocktasche gleiten und war mit einer Sage wieder auf dem Markt.  
Im nach der heutigen Geldwechsler mit seinen Kunden, die wie besessen nach der Polizei schrien.  
Aber von dieser war ebensowenig etwas zu sehen wie von dem Räuber, der in dem Menschengewühl untertauchte und sich ruhig von dem Strome treiben ließ, bis ihm der gestrenge Herr Wachtmeister wieder in die Quere kam, dem er die leere Holzschüssel reichte und mit dem einfältigsten Gesicht von der Welt sagte, die Schüssel schide ihm der Dean mit einem schönen Gruse.  
Sprach's und entschwand dem verständnislosen Blicken des Polizisten, dem erst nach fünf Minuten, als er von dem tüchtigen Räuber bei dem Geldwechsler Kenntnis erhielt, ein Licht über die räthselhaften Worte aufging.  
Er fluchte gewaltig und schwur einen furchtlichen Eid, daß er den „frevlen Kerl“ binnen einer Viertelstunde beim Stragen haben werde, und setzte sofort seinen ganzen Sicherheitsapparat in Bewegung, um des Uebelthäters habhaft zu werden, aber dieser hatte sich schon unsichtbar gemacht und der Wachtmeister mußte sich getsehen, daß er wieder einmal einen Schwur gebrochen habe.  
Diese neueste Freveltat Deans spornte die rächende Staatsgewalt an, ihre ganze Macht zu entfalten, um den Räuber zu fassen und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.  
Militär und Gendarmen wurden aufgeboden, der vermutliche Unterfluch des Kapitalverbrechers umzingelt und eine lustige Pirsch veranstaltet, die auch nach einer heißen Woche Erfolg hatte; denn das gefügte zweibeinige Wild wurde unweit, festgenommen, mit den stärksten Handgelenken gefesselt und unter starker Eskorte nach S. gebracht.  
Die leichtfüßige Frau Janna war dem Transport des Räubers vorangeht, hatte die biedereren Bewohner der guten alten Stadt in hellen Aufreize versetzt und die neugierigen Menschen vor das Thor hinausgedrrieben, durch das der Gung stattfinden sollte.  
Und nun fanden sie hier und harrten, unter den sengenden Sonnenstrahlen bratend und schweißend und keuchend vor Erwartung, auf das große Ereignis, das sich endlich in Gestalt einer mächtigen Staubwolke näherte.  
Vorans schritten zwei Gendarmen, dann folgte Dean in geracktem, haub- und schmutzbedecktem Kleidern und mit geschundenem Gesicht, flankiert von zwei weiteren Gendarmen, hinter ihm marschirten noch drei Gendarmen und das Ganze war umfaßt von einem mitrottenenden Haufen Neugieriger.  
Die vor dem Tore Wartenden schlossen sich an und der große Anäuel wälzte sich zur Stadt hinein, die von aufgeregten Gassen wimmelte wie bei einem Potentateneinbruch.  
In der Mitte der Straße, durch die der Zug seinen Weg nahm, stand ein altes Einfuhrhaus mit geräumigen, winkligen Nebengebäuden.  
Vor diesem Haus angelangt, zerriff Dean mit einem Ruck seine ehernen Bande, versetzte dem einen neben ihm gehenden Gendarmen einen Stoß, daß der Ahnungslose der Länge nach zu Boden schlug und im Fallen ein paar Milchküfer umwarf.  
Mit einem gewaltigen Sprung erreichte der Vermegene das offene Thor des Wirtshauses, das er hinter sich aufschloß.  
Das alles ging so blitzschnell vor sich, daß wohl eine halbe Minute verging, ehe es den Gendarmen klar war.  
Einer hatte wohl sein Gewehr rasch zur Hand und drückte los, aber die... brachte nur eine Zudenmelone zur Strecke, die

auf dem neben dem Tore stehenden Tisch einer Obfrau die Begierden der Kinder wachgerufen hatte.  
Die geschädigte Höflichkeit erhob ein Zetergeschrei und überschüttete den ungeschickten Schützen mit höhnischen Bemerkungen, in denen sie den Dean als Helden pries und den Gendarmen einen Schicksalstoß schimpfte, der eine Melone von einem Räuber nicht zu unterscheiden vermöge.  
Als sich die befürchteten Sicherheitsorgane erholt hatten, war schon eine ganze Minute verstrichen, die Dean genügte, auf unerklärliche Weise zu verschwinden.  
Das Wirtshaus und alle angrenzenden Gebäude wurden zwar gründlich bis zum Einbruch der Dunkelheit untersucht, aber der verruchte halunte ließ sich nicht finden.  
Am Dachboden und im Keller, in den Schornsteinen und in den leeren Weinfässern, im Schlafort eines Säuglings und im Bette der tranken Großmutter des Birtes wurde nachgesehen; es war alles umsonst.  
An der Unauffindbarkeit des Räubers wurde der größte Scharfsinn der feinsten behördlichen Spürnasen zusehender.  
Der Gesuchte war und blieb verschwunden.  
Er habe sich mit Teufelskünsten unsichtbar gemacht, sagten nicht nur abergläubische Leute, sondern auch im stillen die Gendarmen und Polizisten.  
Indessen sich die bekümmerten „Augen des Gesetzes“ um ihn härmten, wanderte der so plötzlich und schmerzlich Vermißte rückwärts durch das Herz, ein leichtfertiges Liebchen findend, die Straße entlang, einem sichern Schlupfwinkel zu, in dem er sich einige Zeit von den letzten Strapazen zu erholen gedachte.  
Und er strebte rasch vorwärts, seinem Verderben entgegen.  
Tief im Gebirge hauchte nämlich in einer versteckten Hütte eine hübsche Zigeunerin, die Joanes Geliebte war.  
Zu der zog es ihn. In der Morgenämmerung langte er an seinem Ziel an.  
Über diesmal empfing ihn die schöne Naha nicht mit wärmlichen Küßen, sondern mit groben Scheltworten.  
Sie nannte ihn einen Verräther, der mit jedem höchsten Frauenzimmer herumgimmere.  
Sie habe erfahren, daß er es auch mit einer jungen Witwe und noch mit mehreren andern Weibern halte.  
Darum solle er sie in Ruhe lassen und zu seinem Bruder, dem neunundneunzigmal beschworenen Teufel, gehen.  
Erbittert über dieses Willkommen schrie Dean die Zigeunerin an, daß es sie nichts angehe, wenn er tausend Geliebte habe, sie möge still sein, sonst möge sie ihr zukünftiger Schwiegervater, der Teufel, holen.  
Naha keimte nur, daß sie ihre Zunge nicht nur zum Lachen hatte, denn sie schmeckerte ihrem ungalanten Galan die scharfsten Anwürfe ins Gesicht, worüber der bittige Burche so in Zorn kam, daß er das Mädchen niederstrecken wollte.  
Aber die Verbrecherin kam ihm zuvor.  
Sie ergriff einen schweren Krug und warf ihn dem Räuber mit solcher Wucht an den Kopf, daß der starke Mann zu Boden stürzte und sich dabei an einer Herdante den Schädel einschlug.  
Dean rühte sich nicht mehr.  
Der berühmte Räuber hatte ein unrühmliches Ende gefunden.  
Die Reichen atmeten bei der Nachricht von seinem Tod auf, aber so mancher arme Schluider, dem der gefürchtete Verbrecher geholfen hatte, gedachte seiner mit Wehmut und Dankbarkeit und im Volke lebt sein Name fort als einer, der nicht den schlechtesten Klug hat.  
Naha schob die auf Deans Kopf ausgelegte Krämie und ersüchtete mit dem Blutgeld eine Branntweinquinte, die aber immer leer blieb, denn das arme Volk, das auf den Schnaps angewiesen ist, trank ihren Branntwein fast allein und ging an Geisteskräften und Saufwahnstimm zugrunde.







**Werbung und Anzeigen.**

**Wahlkreis Magdeburg.**

Am 17. Januar 1898. Die Wahlberechnung...

**Geburtsliste.** 17. Januar. In der Geburtsliste...

**Stirbliste.** 17. Januar. In der Stirbliste...

**Vereins-Kalender.**

- Abendkassenverein: Am Samstag den 27. d. M. abends 8 Uhr...
- Arbeiter-Vereine: Am Sonntag den 28. d. M. abends 8 Uhr...
- Handwerker-Vereine: Am Montag den 29. d. M. abends 8 Uhr...

**Briefkasten.**

Verschiedene Fragesteller. Der Wahlvorsteher ist nicht verpflichtet...

**Viehmarkt.**

(Städtischer Schlacht- und Viehhof.) 11 Ochsen, 81 Kühe, 114 Ferkel...

Am 17. Januar 1898. Die Wahlberechnung...

**Wasserstände.**

Ort	14. Jan.	15. Jan.	16. Jan.
Elbe	+0,04	+0,01	+0,07
Spree	+0,10	+0,12	+0,08
Wendische Elbe	+0,14	+0,14	+0,07
Wendische Elbe	+0,14	+0,14	+0,07

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg, 18. Januar. Aufgebote: Geschäftsfreier Wilhelm Witsch...

Am 17. Januar 1898. Die Wahlberechnung...

**Wasserstände.** 17. Januar. Pegelstand -- 0,96 Meter...

**SALEM ALEIKUM SALEM GOLD** (Goldmundstück) Cigaretten. Etwas für Sie! Preis 3/2 4 5 Pfg. Luxusqualitäten: 3 8 10 Pfg. d. St.

dem Vermerk, daß sie ihm zur Gefangenahme verholfen habe.

Er wurde bald darauf zu spanischer Fahnenweber Kerfers verurteilt...

Am dritten Tage war der große Räuber Dean entwischt.

Seine räthselhafte Abucht, die von der abergläubischen Menge...

Das Gericht traf sofort alle Maßnahmen, um des Räubers habhaft zu werden.

Auf dem Jahrmärkte zu S. erlachte Joane den Polizeiwachmeister...

Dean, der ein Paar Stiefel über die Achsel hängen hatte, versicherte...

„Ja, ha, ha! Das sind dumme Märchen, mein Lieber. Denn wenn der verdammte Schuft hier wäre, hätten ihn meine Augen schon erluchtet...“

„Der heilige Nikolaus beschütze mich,“ erwiderte Joane. „Du bist ja ein fürchterlicher Mensch! Wie froh bin ich, daß ich nicht der gottverfluchte Räuber bin...“

„Ja, das hätte ich. Aber Du kannst beruhigt sein. In Dir wird auch der größte Fiesl nicht den Dean fangen, denn für einen Spitzhaken hast Du ein viel zu albernes Gesicht!“

Sagte es und stieg mit Grandezza und Würde durch die dichtgedrängte Menge...

Er ließ die wertvolle Beute in seine Rocktasche gleiten und war mit einem Satz wieder auf dem Markt.

Sprach's und entschwand den verständnislosen Blicken des Polizisten...

Diese neuste Revellat Deans spornte die wüthende Staatsgewalt an, ihre ganze Macht zu entfalten...

Die leichtfüßige Frau Janna war dem Transport des Räubers borangeeilt...

Und nun standen sie hier und harrten, unter den sengenden Sonnenstrahlen...

Voraus schritten zwei Gendarmen, dann folgte Dean in geradem, haub- und schmutzbedeckten Kleider...

In der Mitte der Straße, durch die der Zug seinen Weg nahm, stand ein altes Einkehrwirthshaus...

Das alles ging so blitzschnell vor sich, daß wohl eine halbe Minute verging...

Er trank ihren Brannwein fast allein und ging an Geisteskräften und Tauferschwärmern zugrunde.

auf dem neben dem Tore stehenden Tische einer Obsthau die Beigebenen der Minder wachgerufen hatte.

Bis sich die bestürzten Sicherheitsorgane erholt hatten, war schon eine ganze Minute verstrichen...

Judeffen sich die bekümmerten „Augen des Geistes“ um ihn härmten, wanderte der so plötzlich und schmerzlich Vermißte...

Tief im Gebirge hauste nämlich in einer versteckten Hütte eine bildhäßige Zigeunerin, die Joanes Geliebte war.

Er erbittert über dieses Willkommen schrie Dean die Zigeunerin an, daß es sie nichts angehe...

Dean ruhete sich nicht mehr. Der berühmte Räuber hatte ein unruhliches Ende gefunden.

Die Fieschen atmeten bei der Nachricht von seinem Tod auf, aber so mancher arme Schluder...

Ruga lebte die auf Deans Kopf ausgelegte Prämie und erwiderte mit dem Blutgeld eine Brantwincinripe...

Er trank ihren Brannwein fast allein und ging an Geisteskräften und Tauferschwärmern zugrunde.



Bezugsquellen - Verzeichnis

Patentfabrik Patens

Auf Credit... E. OSWALD... KRECH... Dornbrunn... Bergschloss Aktien-Brauerei... Brauerei Bodenstein... Kloster-Brauerei... Viktoria-Brauerei... Kaiser Wilhelm-Automat... „Kaiser Otto“... Bandagen, Gummilw... Rieker, Konditorien... Bierbrauerei... Schradler & Otto Brauerei... G. Heinze... Fr. Meißner... Kilimnik

Städt. Theater... Stadt-Theater... Pussel, Otto, Burg... Singer... Schuhwaren... Uhren u. Goldwaren... Warenhäuser... Zahntechniker... Zahnärzte... Aken a. E.

Städt. Theater... Stadt-Theater... Pussel, Otto, Burg... Singer... Schuhwaren... Uhren u. Goldwaren... Warenhäuser... Zahntechniker... Zahnärzte... Aken a. E.

Städt. Theater... Stadt-Theater... Pussel, Otto, Burg... Singer... Schuhwaren... Uhren u. Goldwaren... Warenhäuser... Zahntechniker... Zahnärzte... Aken a. E.

Städt. Theater... Stadt-Theater... Pussel, Otto, Burg... Singer... Schuhwaren... Uhren u. Goldwaren... Warenhäuser... Zahntechniker... Zahnärzte... Aken a. E.

Städt. Theater... Stadt-Theater... Pussel, Otto, Burg... Singer... Schuhwaren... Uhren u. Goldwaren... Warenhäuser... Zahntechniker... Zahnärzte... Aken a. E.

Städt. Theater... Stadt-Theater... Pussel, Otto, Burg... Singer... Schuhwaren... Uhren u. Goldwaren... Warenhäuser... Zahntechniker... Zahnärzte... Aken a. E.